

Amtsantritt des neuen französischen Präsidenten

„Macron wird es nicht leicht haben, die radikalen Kräfte umzustimmen“

Der neue französische Präsident hat sein Amt angetreten. Ich setze große Hoffnungen in Emmanuel Macron. Meine Sympathien gehören ihm, denn er ist ein bekennender Pro-Europäer.

Macron hatte sich vor einer Woche bei der Stichwahl um das Präsidentenamt haushoch gegen die Europaabgeordnete und Vorsitzende des rechtsextremen Front National (FN), Marine Le Pen, durchgesetzt. Die Erleichterung darüber war in ganz Europa zu spüren, auch bei mir natürlich. Doch wir dürfen nicht vergessen, dass Macron für viele Franzosen nur das kleinere Übel war. Über 40 Prozent der Wähler hatten sich in der ersten Wahlrunde für europafeindliche Kräfte (21,3 Prozent für die extreme Rechte und 19,6 Prozent für die radikale Linke) entschieden.

Das Land ist tief gespalten und sowohl der Rechts- als auch der Linksextremismus auf dem Vormarsch. Marine Le Pen hat es sogar geschafft, das Wahlergebnis ihres Vaters aus dem Jahr 2002 zu verdoppeln. Das sind wirklich ungute Entwicklungen. Emmanuel Macron wird es nicht leicht

haben, diese große Zahl an anti-europäischen Extremisten umzustimmen. Zwar hat er es sich auf die Fahnen geschrieben, das Land zu einen und die Bürger wieder mit Europa auszusöhnen. Ob er für seinen Kurs eine politische Mehrheit bekommt, wird sich aber erst bei der Parlamentswahl im Juni zeigen. Bis jetzt hat Macrons Bewegung „En marche“ keinen einzigen Sitz in der Nationalversammlung.

Ohne den Rückhalt im Parlament wird es dem neuen Präsidenten nicht gelingen, die von ihm richtig erkannten Reformen durchzusetzen. Macron will zuallererst das Wirtschaftswachstum ankurbeln und Arbeitsplätze schaffen. Dieses Ziel begrüße ich sehr und erwarte von den Mitgliedern meiner politischen Parteienfamilie, dass sie ihn dabei unterstützen! Denn wie viele andere EU-Länder hat Frankreich vor allem mit einer hohen Jugendarbeitslosigkeit zu kämpfen, was etliche andere Probleme nach sich zieht und in meinen Augen sehr zur Radikalisierung der Bürger beiträgt. Ich drücke Macron die Daumen, dass er bis Mitte Juni genügend Abgeordneten-Kandidaten für sich mobilisieren kann!

Treffen mit IHK-Vertretern und Unternehmern in Brüssel

„Großartiges Beispiel für fairen und transparenten Lobbyismus“

In Brüssel habe ich mich mit Vertretern der Industrie- und Handelskammer (IHK) Reutlingen und Bodensee sowie weiteren Unternehmern (unter anderem aus dem Busgewerbe) getroffen.

Für den sehr interessanten Austausch zu aktuellen verkehrspolitischen Themen möchte ich mich ganz recht herzlich bei den Teilnehmern bedanken. Dies ist ein großartiges Beispiel dafür, wie fairer und transparenter

Lobbyismus betrieben werden sollte. Der Ruf der Teilnehmer nach europäischen und nicht einzelstaatlichen Lösungen für eine Vielzahl ihrer Probleme begrüße ich natürlich. Um ihren Wunsch nach praxisnahen Lösungen erfüllen zu können, brauchen wir solche Gespräche. Mir wurde eine Vielzahl von Vorschlägen, unter anderem zu einer gerechten LKW-Maut, mit auf den Weg gegeben.

EU-Verkehrspolitik

Verkehrskommissarin Violeta Bulc bei uns im Verkehrsausschuss

Verkehrskommissarin Violeta Bulc hat sich unseren Fragen im Verkehrsausschuss gestellt. Ich freue mich, dass sie bezüglich des lang erwarteten Straßenverkehrspaketes endlich etwas Licht ins Dunkle gebracht hat: Es wird in zwei Teilen kommen! Den ersten können wir für den 31. Mai und den zweiten gegen Ende dieses Jahres erwarten. Ich bin besonders gespannt, wie genau die neuen Regelungen zur Kabotage ausschauen werden. Sie sollen zeitbezogen sein und alles vereinfachen, insbesondere auch die Kontrollmöglichkeit. Dass die Kommission eine streckenbezogene und zweckgebundene Maut vorschlagen will, begrüße ich ebenfalls. Meine Frage nach einer sektor-



spezifischen Ausgestaltung der Arbeitnehmer-Entsende-richtlinie beantwortete sie mit einem klaren „Ja“.

Mitgliedsstaaten satteln unnötig bei EU-Förderrichtlinien drauf – Nun soll's die EU-Kommission richten

Manchmal bis zu 40 Unterschriften für einen Antrag nötig

Genau das halte ich für unnötig! Die Bürokratielastigkeit von europäischen Förderprogrammen hat ihre Ursache häufig in zusätzlichen nationalen Regeln.

Das belegt eine neue Studie unseres wissenschaftlichen Dienstes. Danach machen die überschießenden nationalen Regelungen die Umsetzung des Europäischen Struktur- und Investitionsfonds (ESI) für Verwaltungsbehörden und Nutznießer teurer und komplizierter. Durch das „Aufsatteln“ nationaler, regionaler oder lokaler Bestimmungen wird die Beantragung von Fördermitteln in vielen Mitgliedsstaaten erschwert. So seien in einigen Mitgliedsstaaten bis zu 40 Unterschriften notwendig, um eine Förderung aus dem ESI-Fonds zu beantragen. Die Studie

kommt zu dem Ergebnis, dass vor allem Unsicherheiten die Gründe für das „Aufsatteln“ sind. So würden auch attraktive Projekte dem Rotstift verfallen zugunsten von Projekten, die mit einfacheren Antragsvorgängen zu realisieren sind. Hier muss sich unbedingt etwas ändern! Die Studie enthält zum Glück auch Hinweise, welche Maßnahmen getroffen werden können, um sowohl das „Aufsatteln“ nationaler Regulierungen im aktuellen Programmzeitraum 2014-2020 als auch im Programmzeitraum nach 2020 zu reduzieren. Die EU-Kommission ist nun aufgerufen, den Mitgliedsstaaten Leitlinien an die Hand geben, wie unnötig komplexe Regeln, die hinsichtlich der mit den Maßnahmen angestrebten Ergebnisse keinen Mehrwert liefern, vereinfacht oder vermieden werden können.

Pariser Abkommen – Deutschland ganz vorn

Deutschland ist ganz vorn bei der Erfüllung des Pariser Klimaabkommens. Nach einem Ranking von europäischen Umweltorganisationen steht Deutschland nach Schweden auf dem zweiten Platz, gefolgt von Frankreich auf Platz drei. Im Ranking werden die 28 Staaten danach geordnet, wie konstruktiv oder destruktiv sie sich im europäischen Gesetzgebungsprozess zur Einhaltung der Pariser Beschlüsse verhalten.

Europäische Staatsanwaltschaft

16 EU-Staaten (darunter Deutschland) wollen eine Europäische Staatsanwaltschaft aufbauen. Das Amt soll Verbrechen untersuchen, die gegen die finanziellen Interessen der Union gerichtet sind. Dazu zählen etwa Korruption und Geldwäsche, aber auch grenzüberschreitender Mehrwertsteuerbetrug. Laut EU-Kommission entgehen den Mitgliedsstaaten allein dadurch mindestens 50 Milliarden Euro Steuereinnahmen pro Jahr.

Innovationspreis Thüringen 2017

Innovative Thüringer Ideen, Produkte und Dienstleistungen gesucht

Unter dem Motto „Innovativ? Ausgezeichnet!“ startet der Wettbewerb um Thüringens wichtigsten Wirtschaftspreis.

Bereits zum 20. Mal werden beim „Innovationspreis Thüringen“ innovative Ideen, Produkte, Dienstleistungen und Lösungen in vier Kategorien und für einen Sonderpreis gesucht. Teilnehmen können Einzelpersonen, Unternehmen, Hochschulen und Forschungseinrichtungen, die ihren Wohnsitz, Unternehmens-Standort oder ihre Produktionsstätte in Thüringen haben. Voraussetzung ist, dass

das eingereichte Projekt überwiegend in Thüringen entwickelt beziehungsweise gefertigt wurde und seit kurzem auf dem Markt ist oder in Kürze auf den Markt kommt. Der Preis ist mit insgesamt 100.000 Euro dotiert und wird am 21. November feierlich verliehen. Alle Unternehmen, die sich für den Innovationspreis Thüringen 2017 bewerben, können an der Netzwerkveranstaltung „InnoMatch“ teilnehmen, die im Vorfeld der Preisverleihung stattfindet. Bewerbungen können bis zum 30. Juni unter folgender Webseite eingereicht werden:

www.innovationspreis-thueringen.de

Zweifache Weltmeisterin im Gehen will Behindertensport Auftrieb geben

Edith Tust kämpft für mehr Inklusion im Breiten- und Spitzensport

Ich habe bisher nur wenige Menschen getroffen, die sich so sehr für die Rechte von Menschen mit Behinderungen einsetzen wie die Leipzigerin Edith Tust.

Wenn man sie fragt, wie viele Medaillen sie schon gewonnen hat, dann lacht Edith Tust: „Ich weiß es nicht mehr. Über tausend bestimmt.“ Die 63-jährige Mutter eines Sohnes ist mehrfachbehindert (unter anderem fast blind) und ehemalige Spitzensportlerin. Sie hat in ihrer Klasse mehrmals die DDR-Meisterschaften im Schwimmen gewonnen und war ebenso im 800-Meter-Lauf, im Kugelstoßen, im Diskus- und im Speerwerfen DDR-Meisterin.

Ihre größten Erfolge hat Edith Tust allerdings im Nicht-Behindertenbereich gefeiert: 1993 und 1995 gewann sie die Weltmeisterschaft im 20-Kilometer-Gehen. Der Laufsport war ihr anscheinend in die Wiege gelegt worden – ihre erste Europameisterschaft im Gehen trat Tust ohne vorheriges Training an und schaffte es sofort auf einen Spitzenplatz. Sie selbst sagt von sich, dass sie schon mehrmals

die Erde umrundet hat, wenn sie ihre zurückgelegten Kilometer im Gehen zusammenrechnen würde.

Jetzt ist die engagierte Leipzigerin nicht mehr im Spitzensport aktiv. Dafür trainiert sie den Nachwuchs und setzt sich unermüdlich für die Rechte von Menschen mit Behinderung ein. Inklusion im Sport ist Edith Tust ein wichtiges Thema. Um ihre Ziele zu erreichen, kämpft sie an allen Fronten: Sie trifft sich mit Funktionären und Politikern, sammelt Spenden und gewinnt Mitstreiter für ihre Projekte. Ihre Vision ist es, den Behindertensport in Deutschland so zu gestalten, dass wahre Inklusion möglich wird. Tust ist Geschäftsführerin des Handicap Team Deutschland und Sprecherin des Forums und Netzwerks Arbeitsgruppe behinderter CDU-Mitglieder Mitteldeutschlands. Sie freut sich auf Zuschriften von Menschen mit ähnlichen Erfahrungen und Zielen sowie auf Unterstützungsangebote.

Kontakt Daten: Edith Tust, Willi-Bredel-Str. 12/1114, 04279 Leipzig, Tel. 0341-3015260

Deutsche Auslandsinvestitionen so hoch wie nie: Laut einer Umfrage des Deutschen Industrie- und Handelskammertags will fast jedes zweite Unternehmen 2017 im Ausland investieren. Damit erreichen die Investitionsabsichten im Ausland ein neues Rekordniveau. Auch die hierbei eingesetzten Budgets wachsen: Fast jedes dritte Unternehmen plant im nächsten Jahr seine Ausgaben für Investitionen auf ausländischen Märkten zu steigern. Auslandsinvestitionen dienen natürlich dem jeweiligen Unternehmen, aber sie sichern insbesondere Arbeitsplätze in Deutschland!

Service und Termine

★ Akademisches Förderprogramm

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien fördert mit bis zu 80.000 Euro Projekte zur Erforschung und Präsentation von Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Das Förderprogramm richtet sich an Universitäten und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen. Inhaltliche Schwerpunkte sollen die Dokumentation und Erforschung des materiellen Kulturerbes der Deutschen im östlichen Europa sowie deutsch-jüdische Lebenswelten im östlichen Europa sein. Die Vorhaben müssen in internationaler Kooperation (vornehmlich mit Partnern im östlichen Europa) durchgeführt werden. Die Bewerbungsfrist endet am 15. Juni.

www.bkge.de/Foerderungen-Stipendien-BKM/Universitaeres-Foerderprogramm.php

★ European Capital of Innovation Award 2017

Um den „European Capital of Innovation Award 2017“ der EU-Kommission können sich Städte mit mehr als 100.000 Einwohnern bewerben. Es werden drei Preise vergeben für die Städte, die es mit ihren Initiativen geschafft haben, eine innovationsfördernde Umgebung zu schaffen. Die Antragsfrist endet am 21. Juni.

<http://ec.europa.eu/research/prizes/icapital/index.cfm>

★ Ergebnisse der Advanced Grants 2016

Der Europäische Forschungsrat (ERC) hat die 231 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bekannt gegeben, die einen „Advanced Grant“ – also einen finanziellen Zuschuss – erhalten. Pro Projekt werden maximal 3,5 Millionen Euro Fördergelder vergeben. Mit 46 Grants stehen Forschende mit deutscher Nationalität an der Spitze vor dem Vereinigten Königreich (37) und den Niederlanden (21). Auch beim Standort der Gasteinrichtungen liegt Deutschland mit 45 bewilligten Projekten vorne. Es folgen das Vereinigte Königreich (41) und die Schweiz (25). 16 Prozent der Grants gingen an Wissenschaftlerinnen. Die nächste

Ausschreibung der ERC Advanced Grants beginnt am 15. Mai. Zielgruppe sind etablierte Wissenschaftler/innen mit einer herausragenden Forschungsleistung in den letzten zehn Jahren. Nähere Infos und Ausschreibungsunterlagen unter: <http://www.euburo.de/erc-adg.htm#Aktuell>

★ „Mein Erasmus“ - Fotowettbewerb

Anlässlich des 30. Geburtstags des europäischen Austauschprogramms ERASMUS startet der Fotowettbewerb „Mein Erasmus“. Das Karlsruher Institut für Technologie (KIT) lädt alle aktuellen und ehemaligen Programmteilnehmer ein, die vielfältigen Facetten ihres Auslandsaufenthaltes in eindrucksvollen Bildern zu zeigen. Die Fotos sollten Menschen, Orte und Stimmungen des Auslandsaufenthaltes über ERASMUS zeigen. Die eingesendeten Bilder werden vom 2. bis 10. Juni auf der Facebook-Seite des International Students Office am KIT gepostet und können geliked werden. Die Bilder mit den meisten „likes“ werden am 24. Juni großformatig präsentiert und mit attraktiven Preisen prämiert. Einsendeschluss ist der 31. Mai.

<http://www.intl.kit.edu/ostudent/9915.php>

★ Neues Online-Tool für EFD-Organisationen

Projekte des Europäischen Freiwilligendienstes (EFD) sind ab diesem Jahr generell Teil des Europäischen Solidaritätskorps (ESK). Seit Dezember 2016 haben sich bereits über 24.000 interessierte junge Europäerinnen und Europäer in der Datenbank des ESK registriert. Damit akkreditierte EFD-Organisationen mit diesen Jugendlichen Kontakt aufbauen und ihnen offene EFD-Einsatzstellen anbieten können, ermöglicht das neue Online-Tool „PASS“ ein direktes Matching zwischen den Jugendlichen und den Organisationen. Letztere müssen sich dafür nur über das „Europäische Jugendportal“ mit Hilfe Ihres ECAS-Accounts einloggen und dort auf die Suche nach potenziellen Freiwilligen gehen.

https://europa.eu/youth/solidarity_de

Für Sie in Europa